

die Renaissancebewegung hervorgerufenen neuen Anschauungen ergaben. Mit jenen Verhältnissen stand der Steinmetztag in Verbindung, welcher im Jahre 1518 unter Vorsitz des berühmten Benedict Rued „werckmeister zu Prag des löblichen stifts samt Wenzels gbey,“ in der Kunstgeschichte als Benesch oder Benedict von Laun bezeichnet, zu Annaberg abgehalten und für die Einführung der neuen Kunst in Sachsen wie in den norddeutschen Ländern überhaupt wichtig wurde. Ueber diese Verhältnisse vergleiche C. Gurlitt a. a. O. Aus den Schriftstücken Locat 8746 tritt uns Meister Jacob in seiner vollen Persönlichkeit lebendig entgegen, sie sind ferner bemerkenswerth, weil sie uns in zwei Siegel-



Abdrücken das nebenstehende Zeichen des Meisters mit Sicherheit zeigen. Distel a. a. O. giebt das Zeichen ohne die für die Meisterzeichen charakteristische Reliefdurchführung sichtbar zu machen. Die Siegel sind ferner noch bemerkenswerth wegen der Buchstaben I(acob) H(?), hinter dem H verbirgt sich der bis jetzt noch nicht bestimmte Familienname des Meisters.

Jacob unterzeichnet sich in seinen Briefen (1518 und 1519) als „Meister Jacob Steinmeße Bawmeister auf Sanct Annenberg“ und wird in den übrigen Schriften als „Vorweser des namhaftigenn Bawes der heyligen Frawen Sanct Annan in Sanct Annanberge“ bezeichnet, als welcher er wohl bis zum Schlusse des Baues thätig war. Die Gewölbe der Kirche sind sein Werk.

Wie schon aus dem Dargelegten sich ergibt, sind die Angaben über die Thätigkeit der verschiedenen Meister, wie über die Aufführung einiger Einzeltheile des Baues vielseitig, schwankend und widersprechend, indessen ist man doch berechtigt, auf Grund der ältesten Chronisten Albinus, Hanfstengel und Jenisius, dann auch Stübel, unter Ausscheidung einiger auch von diesem irrtümlich gegebenen Aussagen, die vermuthliche Reihenfolge der Meister als folgende zu bezeichnen: Conrad Schwad, Schwartz mit Parlirer Meister Jobst, Peter von Pirna, Erasmus, endlich Jacob von Schweinfurt. Einige der am Baue beschäftigten Steinmetzen, Maurer, Zimmerleute, Maler und Tischler nennt Richter a. a. O.

Noch während des Baues, am 28. Januar 1519, erfolgte, vermuthlich auf Anordnung des Herzogs Georg, eine Untersuchung des Bauwerkes, an welchem sich Schäden gezeigt haben sollten, durch Benedict von Laun, Hans Schickerantz von Dresden und Hans von Torgau. Das Ergebniss war ein in jeder Beziehung günstiges. Das im K. Haupt-Staatsarchiv zu Dresden (die Stadt Annaberg bel. Vol. I. 1497 — 1518. S. 150, Loc. 9827) befindliche Schriftstück lautet:

„Auff antzangung der Zwayer ryeß in der mawern ober der neuen Sacristei haben dye meister alle eintrechtlich gesaget Das sich daraus intzunt noch auch hinsurder keiner gevar zu besorgen sey, dan sye wolten gut darfür sein, wo auch das gewelbe in der Kyrche gar gefertigt vnd gemacht vnd dye mawern zwischen den pfeylern zu rings umb apgetragen wurde danost dem Gewelbe ane schaden geschehn möchte. Dan das gewelb wurde nicht sein enthalt von der Kyrchnmaur besonder von den pfeylern haben. Dye auch nicht allein zu dieser last des gewelbs besonder auch wo der noch zweyer so schwehr würde stark genug weren.

Es seindt nie (sic) auch etliche pfeyler an der mawern dye sich aus eyinander geschoben haben gezangt darzu sye gesaget das diesen geprechen auch fast wol zuhelffen